

Flachdraht



Angefangen hat es dieses Mal ganz harmlos mit einem Paket mit einer Netzleiste und zwei Netzkabeln von TMR sowie der Bitte unseres Chefredakteurs, mir das einmal anzuhören. Da ich bei meiner Anlage mit zwei Netzkabeln nicht weit komme und ein zusätzliches Einschleifen nicht aussagekräftig ist, habe ich bei TMR noch ein paar Netzkabel angefordert - und ehe ich mich recht versah, war ich am Ende bei einer neuen Verkabelung meiner Anlage angelangt.

Zum Thema Netz hat TMR (Telefon 030 / 72017263) schon vor einigen Jahren eigene Vorstellungen umgesetzt.

Diese alte Lösung war leider recht teuer und ist mittlerweile einem Stufenkonzept gewichen.

Die erste Stufe besteht aus getrennten Netzfiltern für analoge und digitale Geräte, die möglichst nahe an der Haus- oder Wohnungseinspeisung installiert werden sollen. Von dort geht es zu den Steckdosenleisten, die mit unterschiedlichen Filtern ausgestattet sind, die ausdrücklich nicht die

Netzfilter ersetzen sollen.

Der Clou dieser schweren Metall-Leisten ist eine dicke Kupfermasseleitung mit einem sehr geringen Widerstand, die den Potentialausgleich fördern soll.

In der "a"-Version (STL 7a, 250 Euro) sorgen Impulskondensatoren für eine symmetrische Filterung, die "as"-Version (350 Euro) enthält zusätzlich eine asymmetrische Filterung mittels Keramik Kondensatoren, und die Masseleitung ist noch kräftiger ausgelegt.

Die Zuleitung ist genau so aufgebaut wie das Netzkabel NK 2 (54 Euro). Die drei Leiter mit einem Querschnitt von jeweils 2,5 Quadratmillimeter sind einzeln mit einer Ferritbeschichtung versehen.

Eigentlich passiert bei erfolgreichen Maßnahmen auf der Netzseite immer das Gleiche: Der Hintergrund wird ruhiger, weniger verunreinigt, die Musik wird besser präsentiert, kommt plastischer. Man kann seiner Anlage mit einer "richtigen" Netzversorgung die innewohnenden Qualitäten entlocken. Zu berücksichtigen ist aber immer, dass die Wirkung stark vom Umfeld abhängt, sprich von der Belastung des Stromnetzes.

Die "as"-Leiste übernahm bei mir die Versorgung der gesamten analogen Geräte, für die Endstufenseite kam die "a"-Variante zum Einsatz. Der Erfolg war erstaunlich. Obwohl die Anlage auch sonst nicht direkt an "normalen" Steckdosen hängt, bewegten die TMRLeisten und -Kabel doch noch mal eine ganze Menge.

Am auffälligsten zeigte sich das im Bassbereich (der Subwoofer musste deutlich zurückgenommen werden, um wieder ausgewogene Verhältnisse zu erlangen).

Angesichts dieser Zugewinne ist es umso erfreulicher, dass die Preisgestaltung von TMR kundenfreundlich ist: 54 Euro für das Netzkabel kann ich angesichts der Klangverbesserung nur als Schnäppchen bezeichnen, und die 250 beziehungsweise 350 Euro für die Leisten gehen angesichts des Gebotenen immer noch als wirklich "fairer Angebot" durch.

NF- und Lautsprecherkabel

Als Leitermaterial verwendet TMR für die Ramses-Kabel immer eine 70 Tausendstel Millimeter "dicke" Kupferfolie. Auf dem Weg zum Kabel ist viel Handarbeit im Spiel. Die Folie wird geschliffen, um Oxidationsstellen zu entfernen, danach lackiert und mit einem Dielektrikum aus organischem Material umwickelt. Dann werden die Einzelleiter miteinander verklebt und das Ganze nochmals bandagiert.

Das sieht dann aus wie eine Mumie - also "Ramses". Das Kabel wird durch eine Kunststoffaußenhülle komplettiert. Für das Lautsprecherkabel, das sechseinhalb Zentimeter breit ausfällt, dafür nur sechs Millimeter dick ist, werden massearme Bananenstecker verwendet. Das NF-Kabel ist "nur" drei Zentimeter breit, ebenfalls sechs Millimeter dick und wird mit Eichmann Bullet Plugs versehen. Typisch für eine solche Konstruktion ist die extrem niedrige Induktivität (die soll den Betrieb ohne Schirmung überhaupt erst möglich machen), im Gegenzug ist die Kapazität, mit der es die Verstärkerstufen zu tun bekommen, sehr hoch.

Das NF-Kabel kostet bis 1 Meter 550 Euro, ein Satz Lautsprecherkabel ist zwischen 2,5 und 3,5 Meter für 1.550 Euro zu haben. jeder Interessent kann seine speziellen Längen ordern und sie sich in seiner eigenen Anlage anhören - die Kabel können dennoch bei Nichtgefallen zurückgegeben werden! Ebenfalls sehr kundenfreundlich ist das Umtauschangebot innerhalb von zwei Jahren für andere Längen.

Die Ramses-Leitungen müssen auf jeden Fall pfleglich behandelt werden, so flach und biegsam sie auch sind. Das Ergebnis rechtfertigt den behutsamen Umgang. Mein Outsider-Equipe-System ist mit Bi-Amping plus separater Endstufe für den Monobass sowohl kabelintensiv als auch -sensitiv und deshalb gut geeignet zum Aufspüren von Kabeleigenschaften. Aber mit den Ramses-Kabeln ist hier "gar nix" zu holen, denn sowohl NF- als auch Lautsprecherkabel enthalten sich einer klanglichen Signatur.

Außer einem unbeeinflussten Signaltransport passiert rein gar nichts. Das sind die "am wenigsten vorhandenen" Kabel, die mir bisher untergekommen sind, und das gilt auch für die immer wieder zu beobachtenden Einstrahlungen ("Radio Eriwan"). Es ist einfach lästig bis unangenehm, wenn aus heiterem Himmel ein Sender durchschlägt, den Hörgenuss vergällt und nicht abstellbar ist. Das war bisher noch mit jeder Verkabelung so, und ich hatte mich schon damit abgefunden. Ausgerechnet diese ungeschirmten Flachstrippen zeigten sich dagegen völlig immun.

Allenfalls in den ersten Spielstunden drängelte sich der Bass ungebührlich vor, man beobachtete eine ausgedehntere Raumabbildung als gewohnt, in der sich auch die räumlichen Relationen etwas anders, vor allem genauer, ausbildeten. Das wirkte schon in der Einspielzeit stimmiger als bisher. Nach etwa drei Wochen waren diese Kabel "verschwunden", traten völlig zurück und ließen die einzelnen Komponenten sprechen. Das erleichtert die akustische Wahrheitsfindung ungemein, dagegen erschwert es die Beschreibung gewaltig.

Die Ramses-Kabel sind für jede Art von Klangkosmetik oder gar Korrektur völlig ungeeignet.

Wer wissen will, wie seine Anlage "ist", der liegt mit ihnen richtig.

Aber ich warne: Wenn ein Gerät nicht mehr harmoniert, liegt das höchstwahrscheinlich nicht an diesen Kabeln! Unser neuer Kollege Stefan Gawlick, der schon längere Zeit mit diesen Kabeln zugange ist, kennt das: "Ist die Anlage sorgfältig zusammengestellt, fällt sie fortan - eine herausragende Eigenschaft der Berliner Strippen nicht mehr auf, sondern klingt nach Musik, nicht nach Technik. Auch die Stromversorgung schlägt in die gleiche Kerbe. Sie schafft keine schnellen Effekte, bringt aber eine herrliche Ruhe ins Klangbild, ohne diesen Vorteil durch die bei Filterungen oft nicht ohne Grund befürchteten Dynamikverluste zu erkaufen."

Fazit: TMR bietet Kabel vom Netz über NF bis zum Lautsprecher an, die keinen Vergleich zu scheuen brauchen und für viele, vermeintlich ausgereizte Anlagen den Schlusspunkt setzen können.

Helmut Rohrwild